

Die Düsseldorfer Zeitung Terz veröffentlicht auf ihrer Homepage im März 2002 unter der Überschrift:

„Trienekens - RWE - ist überall
Köln Klüngel, Düsseldorf bleibt sauber? „

vor dem Hintergrund des Kölner Trienekens-Skandals u.a. radikale Vorwürfe zum Verfahren in Hubbelrath im Internet.

Zitat:

„... Ein hübsches Geschäft machte Trienekens bei der Erweiterung der Zentraldeponie Hubbelrath (ZDH). Da die Stadt auf ihr Vorkaufsrecht verzichtete, kauft Trienekens damals kurzentschlossen das angrenzende Grundstück für 6 Mio. DM und brachte es drei Jahre später mit 27 Mio. DM als ihren Anteil in die ZDH ein (Terz, Februar 94). Alle politischen Parteien und Gremien - außer der GAL - spielten damals mit. Später privatisierte die rot-grüne Ratsmehrheit den Müllbereich der Stadt. Umweltdezernent Friege (SPD) wurde Geschäftsführer der neuen Gesellschaft (AWISTA-GmbH), ÖTV-Kreisgeschäftsführer Pennekamp (SPD) Arbeitsdirektor bei den Stadtwerken, Scheffler (Grüne) kam in den Aufsichtsrat der AWISTA und Charlotte Nieß-Mache (Grüne) ins abgespeckte Umweltdezernat. Die Ausgliederung des Müllbereichs war als Türöffner für den späteren Verkauf an Trienekens gedacht. Die stadteigene IDR-AG wollte dann auch umgehend ihren AWISTA-Anteil (25%) an Trienekens weiter geben. Die künftige Spitzenkandidatin der Grünen Iris Bellstedt unterstützte dieses Vorhaben gern im IDR-Aufsichtsrat. Anschließend spielte die grüne Vorsitzende des Umweltausschusses die Ahnungslose. Sie hat als Geschäftsführerin des Wohlfahrtsverbandes andere Sorgen. Ihr Verein ist schließlich auf Sponsoring angewiesen, wie auch die grüne Partei, die FDP, die CDU sowie die SPD. Helmut Trienekens aus Viersen hat die Landesverbände dieser Parteien dann auch als Spendennehmer in umgekehrter Reihenfolge geoutet. Der Kapitalist gibt schließlich gerne Almosen; es sei denn, sie rentieren sich nicht entsprechend. Trienekens kam bei der AWISTA trotzdem bisher noch nicht zum Zuge, weil Konkurrent Rethmann durch Klageandrohung eine öffentliche Ausschreibung erzwingen konnte. Aufgrund der rot-grünen Privatisierungsinitiative werden die Verkaufsverhandlungen jetzt nicht mehr von der Stadt, sondern den Stadtwerken geführt. Hier sitzt die RWE im Aufsichtsrat, und seit Schefflers Bürgerbegehren hält die Stadt nur noch 50 % der Stadtwerkeaktien, die ihrerseits über 75 % der AWISTA-GmbH verfügt. ...“.

Quelle:

<http://www.terz.org/index.html> - 25.3.2002